

Die Gruppe Fruticicola Held des Genus Helix L.

Von S. Clessin.

(Hierzu Tafel VIII.)

Längst trage ich mich mit dem Gedanken, die für unser Faunengebiet charakteristische Gruppe Fruticicola Held einer kritischen Revision zu unterziehen. Es ist sehr schwer, Originalexemplare der jeweiligen Autoren, oder wenigstens Exemplare aus jenen Gegenden zu bekommen, aus denen das Material der von den betreffenden Autoren beschriebenen Arten stammte. Das letztere wenigstens ist zu jeder kritischen Bearbeitung völlig unentbehrlich, da die Beschreibungen aller älteren Autoren sehr kurz und zu wenig fixirt sind, um feinere Unterschiede feststellen zu können. Je tiefer die Naturwissenschaft in das Studium der Einzelwesen eindringt, desto mehr wird es zum Bedürfniss, nicht nur schärfer und ausführlicher zu beschreiben, sondern auch die Formen genauer zu fixiren und geringere Unterschiede hervorzuheben, welche die älteren Autoren nach dem Bedürfnisse ihrer Zeit völlig übersehen konnten. Mit dem Fortschreiten der Naturwissenschaften geht daher eine immer minutiösere Formenbetrachtung Hand in Hand und es kann sich daher zunächst nicht darum handeln, die Grenzen der Species und Varietäten zu fixiren, sondern nur darum, die verschiedenen Formen der einzelnen Naturwesen festzustellen. Erst wenn das in ausgedehnterem Masse geschehen ist, als es zur Zeit noch bei allen Thierklassen der Fall ist, kann eine Discussion über die Begrenzung der Arten Aussicht auf practischen Erfolg haben. Im Augenblicke scheint mir aber die Frage desshalb nutzlos, weil noch viel zu geringes Material zur Instruierung derselben vorliegt und weil es daher zuerst unsere Aufgabe

sein soll, dieses Material herbeizuschaffen. Die Aufgabe, die ich mir also hier gestellt, ist nicht die, Species als solche zu kritisiren, sondern nur Formen festzustellen, ohne alle Rücksicht auf ihren Specieswerth. In diesem Sinne bitte ich das Folgende aufzufassen.

I.

Der Formenkreis der *Helix rufescens*, Pennant.

Ich habe diese Gruppe zuerst in Behandlung genommen weil ich glaube über selbe das grösste mir in meiner Sammlung zu Gebote stehende Material zu besitzen. Leider bin ich fast ausschliesslich auf die conchyliologisch am besten durchsuchten Länder Europas angewiesen, weil ich nur einzelne Arten aus den übrigen Ländern, und diese nur in einzelnen Exemplaren besitze, während zu derartigen kritischen Untersuchungen stets eine grössere Zahl von Exemplaren nöthig ist.

Die Formen, die ich daher in meine Betrachtungen einziehen kann, sind folgende: *Hel. rufescens* Pennant — *Hel. circinnata* Stud. und Rossm. — *Hel. montana* Stud. und Pfeiff. — *Hel. clandestina* Born, Hartm. — *Hel. striolata* Pfeiff. — *Hel. coelata* Stud. —

Zur typischen Schnecke des Formenkreises muss die älteste beschriebene desselben *Helix rufescens*, Pennant, Brit. Zool. 1777. p. 131. T. 85. Fig. 127, angenommen werden, weil sie von allen Formen ihres Kreises die weiteste Verbreitung besitzt. Es liegen mir Exemplare dieser Schnecke vor, die von Charleton in England stammen. Jeffreys British Conchol. 1862. I. Bd. p. 194, hat eine Beschreibung derselben gegeben, die ich für die beste erkläre, welche existirt und die ich daher in deutscher Uebersetzung wiedergebe:

Gehäuse etwas konisch, oben zusammengedrückt, unten winkelig gerundet; ziemlich festschalig und fast undurchsichtig, hellaschgrau, meistens mit roth-

brauner Färbung, manchmal mit dieser Farbe quergestreift und oft mit einem deutlichen spiralen Bande, welches den letzten Umgang umfasst; fein und eng, aber unregelmässig gestreift; Umgänge stumpf gekielt; Epidermis nicht sehr dünn; Umgänge 6—7 oben gedrückt und unten convex; der letzte mehr als die Hälfte des vorhergehenden umfassend; Gewinde kurz und stumpf; Naht ziemlich tief; Mündung schief-mondförmig, höher als breit, innen mit einer breiten weissen Lippe besetzt, welche auf der Aussen-seite deutlich sichtbar ist und etwas von der Mündung entfernt steht; Aussenlippe nicht sehr dünn, etwas zurückgebogen, vorzugsweise gegen den Nabel, scharf; Nabel eng, das ganze innere Gewinde sehen lassend.

Br. 0,5. Höhe 0,3. —

Jeffreys führt 2 Varietäten an

var. 1. albida: Gehäuse weiss oder farblos,

2. minor: Gehäuse kleiner, Gewinde höher.

Die erstere ist eine blosse Farbenvarietät, die letztere fällt wahrscheinlich mit *Hel. montana* Studer-Pfeiffer zusammen. Ich habe keine Exemplare dieser Varietäten von englischen Fundorten gesehen. — Von allen mir vorliegenden Formen aus Deutschland und der Schweiz stimmen von mehreren Fundorten welche mit dieser englischen Schnecke überein.

C. Pfeiffer hat 1828 aus Deutschland 2 Schnecken beschrieben, welche der *H. rufescens* Penn. sehr nahe kommen. Diese sind:

1. *Helix striolata*, Naturgeschichte, III. Bd. p. 28, T. VI. Fig. 8; sie ist folgendermassen beschrieben:

Gehäuse niedergedrückt, hellbraun, dünn, wenig durchsichtig, unregelmässig, jedoch deutlich quergestreift; das Gewinde besteht aus $5\frac{1}{2}$ sich wenig erhebenden

und sehr allmählig zunehmenden mit einem schwachen Kiele versehenen Umgängen; Mündung eirund, durch den etwas gestreckten Spindelrand und den Kiel etwas winkelig; Mundsaum etwas erweitert, im Innern mit einem weissen, von der Basis des Spindelrandes ausgehenden, sich bis zur entgegengesetzten Einfügung des Seitenrandes allmählig verlierenden Wulst belegt; Nabel offen, die übrigen Umgänge des Gewindes zeigend.

Höhe 3 ′′, Breite 6 ′′.

Der Originalfundort dieser Schnecke ist „bei Heidelberg in eben gelegenen Gärten“.

2. *Helix montana*, Naturgesch. III., p. 33, T. VI. Fig. 9. Gehäuse etwas niedergedrückt, matt hornfarbig; durchsichtig, wenig glänzend; Gewinde besteht aus 5 gewölbten Umgängen, von welchen der letzte unmerklich gekielt und zuweilen mit einer weisslichen Binde umgeben ist; Mündung sehr gerundet; Mundsaum einfach, etwas zurückgebogen; Nabel eng und tief.

Höhe 3½ ′′, Breite 5 ′′.

An schattigen Orten unter Steinen und abgefallenem Laube. Auf dem Schlossberge bei Heidelberg und in Waldungen bei Wien. „Sie ist kleiner, mehr kugelig und weniger gestreift als meine *striolata*“.

Ich zweifle nicht daran, dass *Hel. striolata* Pfeiffer mit der von Jeffreys beschriebene *Hel. rufescens* identisch ist, wenn auch einige Andeutungen der Pfeiffer'schen Beschreibung auf eine etwas abweichende Form zu weisen scheinen. In der Hauptsache, der verhältnissmässig starken Streifung, der gedrückten Form, der Grösse und der Lippenwulst stimmen beide Beschreibungen überein. Ich besitze zwar keine *Hel. striolata*, die bei Heidelberg gesammelt wurde, es liegen mir aber solche vor, die von Dillenburg, Eberbach a. Neckar, Stuttgart und von Ziemetshausen (eine

Stunde von meinem Wohnorte entfernt) stammen. Vom letzteren Fundorte habe ich circa 200 Exemplare vor mir, deren Vergleich interessante Daten für die individuelle Variabilität der Species giebt. Die Schnecken aller dieser Fundorte stimmen nicht vollkommen genau mit den englischen Exemplaren überein, und auch die Exemplare der einzelnen Fundorte sind nicht genau conform mit jenen anderer Fundorte. Die Unterschiede sind aber doch an sich sehr unbedeutend und können daher nur als individuelle Differenzen aufgefasst werden. Diese Unterschiede erstrecken sich: auf die Grösse des Durchmessers, die von 10 mm. bis 12 mm. wechselt; auf den schärfer markirten Kiel, der in sehr auffallender Weise bei den Exemplaren von Eberbach ausgebildet ist (v. subcarinata, T. VIII. Fig. 6); auf das etwas mehr erhöhte Gewinde, das bei Exemplaren von Dillenburg sich am meisten erhebt. Die starke Streifung der Umgänge, die Lage und Form der Lippenwulst und die Weite des Nabels differiren dagegen so ausserordentlich gering, dass ich selbe als sehr constant und daher für diese Form als charakteristisch bezeichnen kann.

Die Farbe frischer Gehäuse wechselt zwischen hellasch- oder hornfarben und rost-rothbraun, wobei beide Farben scharf auseinander gehalten sind. Unter den hellen Gehäusen, die immer in geringerer Zahl als die rothbraunen vorhanden sind, finden sich solche mit rothbräunlichen Streifen, wie sie Jeffreys in seiner Beschreibung der Schnecke erwähnt. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, dass die britische *Hel. rufescens* Pennant mit der deutschen *Helix striolata*. C. Pfeiffer identisch ist.

Was *Helix montana* Pfeiffer betrifft, so geht aus der Beschreibung und vergleichenden Bemerkung dieses Autors, und selbst aus der wenig gelungenen Abbildung derselben hervor, dass diese kleinere Schnecke von *Hel. striolata* verschieden ist. Pfeiffer nennt sie mehr kugelig und weniger

gestreift. Diese Merkmale treffen ganz genau auf eine Schnecke, welche ich hier in einem Walde unter abgefallenen Laube sammle, was gleichfalls mit Pfeiffer's Angabe über die Beschaffenheit des Heidelberger Fundortes übereinstimmt. Die weit geringere Streifung, das mehr konische Gewinde, die mehr rundliche Mündung, die dünnere Schale und der engere Nabel sowohl, als die dunkel- nie rothbraune Färbung, lassen sie von *Hel. rufescens* sehr gut unterscheiden. Die individuellen Variationen erstrecken sich so ziemlich auf dieselben Verhältnisse, wie bei *Hel. rufescens*, nur in der Farbe der Epidermis ist sie viel enger begrenzt, weil sie von ihrer dunkelbraunen Normalfarbe sehr wenig abweicht.

Ueber die Pfeiffer'schen Schnecken spricht sich Hartmann am eingehendsten aus. Bevor wir jedoch seinen Bemerkungen folgen können, ist es nöthig noch einige andere Formen vorzunehmen:

Helix clandestina, Hartmann, Erd- und Süßwasser-Gasteropoden der Schweiz. p. 125. T. 38 (T. VIII. Fig. 3.)

Der Autor beschreibt die Schnecke wie folgt:

Die Schale der *Trichia clandestina* ist offen genabelt, ziemlich flach und doch etwas konisch in die Höhe gezogen; diese Gestalt kommt daher, weil die Erhebung nur die inneren $4\frac{1}{2}$ Gewinde betrifft, das äusserste, auch oft schon die Hälfte des zweitäussersten erweiterter ist und somit flach vorsteht (unten ist die Schale ebenfalls flach); die Naht ist tief, daher die Umgänge aufgeworfener; die Oberfläche der Schale ist sehr unordentlich, bald schwächer, bald stärker, doch nicht tief gestreift, unbehaart, fettglänzend und hornfarben, bald brauner, bald grauer, niemals röthlichbraun, dünn und ziemlich durchscheinend. Der Rücken ist im Alter abgerundet, aber auf der Stelle des fehlenden Kieles läuft ein blasses

Band; jüngere Individuen sind schwach gekielt. Die Mündung ist scharf, schief-mondförmig und inwendig nur sehr schwach mit einer weissen Lippe belegt. Der Spindelrand ist kaum etwas zurückgebogen. Umgänge 5.

Höhe 2 — $2\frac{1}{3}$ ′′, Breite $4\frac{1}{2}$ ′′.

Diese Schnecke, von der ich 3 Exemplare von Zürich besitze, welche Herr Professor Mousson die Güte hatte, mir mitzuthemen, hat Hartmann sehr gut und richtig beschrieben und abgebildet. Sie unterscheidet sich von allen anderen Formen ihrer Gruppe sehr auffallend durch den verbreiterten letzten Umgang. Nur daran möchte ich zweifeln, ob diese Hartmannsche Schnecke mit jener identisch ist, welche Born (Mus. Caes. Vindob.) gemeint hat. Hartmann giebt zu, dass er keine Originalexemplare des Frhr. v. Born, ebenso wenig wie das Werk desselben kenne. Er habe diese Schnecke aus einer alten Sammlung mit der Etiquette „*Helix clandestina* von Born“, als von Wien stammend erhalten und nach diesen habe er seine in der Schweiz gefundenen Exemplare benannt. — Im Thale der Donau, etwa von Ulm an, findet sich in den Wäldern an den Ufern derselben eine zu unserer Gruppe gehörige Schnecke. Ich hielt diese stets mit heller und selbst häufig mit ganz weisser Farbe ausgezeichnete Schnecke anfangs, bevor ich Herrn Mousson's Exemplare erhielt, für *Helix clandestina* Hartmann. Beim Vergleiche mit der Schweizer Schnecke überzeugte ich mich jedoch sofort, dass ich im Irrthume war. Es scheint mir nun weit wahrscheinlicher, dass die helle Donauthalschnecke jene war die v. Born *clandestina* genannt hat, zumal da die Donauschnecke noch sehr weit der Donau in ihrem Laufe folgt und bis nach Serbien geht. Da aber nun einmal *Helix clandestina* im Hartmann'schen Sinne angenommen wurde, und da Born seine Schnecke nicht näher präcisirt hat, so

halte ich es, um Confusionen zu vermeiden, für gerathener der Schweizer Schnecke ihren Namen zu belassen, die Donauschnecke aber neu zu benennen.

Helix danubialis, n. sp. T. VIII. Fig. 4.

Gehäuse etwas konisch, etwas durchsichtig, weisslich bis hellhornfarben; fein unregelmässig gestreift; Gewinde ziemlich erhaben; Umgänge 6, sehr langsam gleichmässig zunehmend, rund, mit einem sehr schwach angedeuteten Kiele, der meistens durch eine hellere Binde markirt wird; an der Unterseite sind die Umgänge sehr gewölbt; Gewinde kurz, wenig erhoben; Naht ziemlich tief; Mündung rundlich, durch den vorletzten Umgang halbmondförmig ausgeschnitten; Höhe und Breite der Mündung ziemlich gleich; Mundsaum scharf, etwas erweitert, gegen den Nabel stark zurückgebogen; kurz vor dem Rande mit einer weissen Wulst belegt, die vom Nabel bis zu 2 Drittheilen der Unterseite des Umganges schwellenartig hervortritt. Nabel sehr eng.

Durchmesser 10 — 11,5 mm., Höhe 6,5 — 7 mm.

Diese Schnecke steht der Erhebung des Gewindes nach der montana Studer am nächsten; sie unterscheidet sich jedoch von ihr durch ihre hellere Farbe, dickere Schale, den viel engeren Nabel, die stärkere, schwellenartige Lippenwulst, die mehr gerundete Unterseite der Umgänge und durch die weniger rundliche Mündung.

Helix danubialis lebt in sehr grosser Menge in den Wäldern an der Donau, die im Ueberschwemmungsgebiete derselben liegen; sie hält sich unter dem abgefallenen Laube und erwacht sehr frühzeitig aus ihrer Winterruhe. Ich habe eine grosse Anzahl von Exemplaren vor mir, die ich bei Dillingen gesammelt habe. Die ganz jungen Schnecken habe keine behaarten Gehäuse, während dieselben Altersstufen von *Helix montana* und *rufescens* eine sehr

feine Behaarung besitzen, die aber sehr bald abgeworfen wird. Auffallend ist die grosse Differenz in der Grösse der Gehäuse, die am selben Fundorte gesammelt werden. Bei keiner Form der Gruppe der *Helix rufescens* ist die Lippenwulst so stark ausgebildet, wie bei dieser.

Hartmann sagt, dass Pfeiffer seine *H. clandestina* unter den Namen *montana* so deutlich beschrieben habe, dass er aus Deutschland den Fundort Heidelberg wohl mit Bestimmtheit annehmen könne. Zu dieser Ansicht ist Hartmann wohl dadurch gekommen, dass Pfeiffer den Fundort Wien neben Heidelberg für seine *montana* angibt, von welchem letzterem Orte auch Hartmann *Helix clandestina* gesehen haben will. Dennoch ist Hartmann im Irrthum, die *Hel. clandestina* nach seiner Auffassung ist eine dem Schweizer Jura ganz ausschliesslich eigenthümliche Schnecke. Die Erweiterung des letzten Umganges der *Hel. clandestina* Hartm. ist eine so auffallende Erscheinung, dass Pfeiffer derselben ganz sicher in seiner Beschreibung gedacht haben würde, falls die ihm zur Beschreibung vorgelegene Heidelberger Schnecke wirklich dieses Merkmal besessen hätte. Derselbe Autor Hartmann hat dagegen im Sturm's Fauna eine *Hel. erecta* beschrieben, die ich für dieselbe Schnecke erklären muss, die Pfeiffer *montana* nannte. Hartmann sagt nämlich (Gast. d. Schweiz, p. 129) *Trichia erecta* kommt in der Gestalt der *clandestina* sehr nahe, sie unterscheidet sich aber hauptsächlich dadurch, dass der letzte Umgang nicht erweitert und die Schale gleichförmig konischer ist (einzelne flachere Individuen sind dann total flacher) der Rücken ist etwas gekielt, bald mit bald ohne Band und der Nabel ist enger. Diese Schnecke ist die wahre *montana* Studer und kommt im Jura des Kanton Waadt in der Schweiz, besonders im Val de Joux vor. Herr von Charpentier nennt sie *circinnata minor*; Herr Prof. Rossmäessler vorzugsweise *circinnata*; er fand sie bei

Wien. Die von Neuwied und aus dem Jura sind sich wenig verschieden, letztere ist schwächer und etwas kleiner; vollkommen gleich mit der von Neuwied erhielt ich sie als *rufescens* aus England (var. *minor* Jeffreys) etc.

Von *Helix montana* Studer gibt Charpentier, Catal. d. Moll. terr. et fluv. de la Suisse. T. 1. Fig. 14, eine gute Abbildung, welche besser zu *Hel. montana* Pfeiffer als zu *striolata* Pfeiffer (*rufescens* Pennant) passt. Die *Hel. montana* Studer, var. *minor*, die Charpentier gleichfalls abbildet, hat ein etwas höheres Gewinde und ist beträchtlich kleiner als die typische Form, Fig 14. Was ich von *Helix montana* Studer aus dem Schweizer Jura besitze, lässt mir keinen Zweifel, dass *Hel. montana* Studer nicht mit *Hel. rufescens*, wohl aber mit *Helix montana* Pfeiffer zusammenfällt. Die var. *minor*, die ich von Altorf und Weissenstein aus der Schweiz besitze, ist, übereinstimmend mit v. Charpentier's Figur, so klein, dass man sie der Grösse nach ganz gut für *Hel. hispida* halten könnte. — Ich kenne so kleine Formen, wie diese, nur aus der Schweiz. Ueber *Helix circinnata* sagt Studer (Kurzes Verzeichniss, p. 12) unter *Helix montana*, von der er weder Diagnose noch Beschreibung gibt, dass diese Schnecke mit weissem Bande sonst *Helix circinnata* hiess.

Die Schweiz beherbergt daher nur die kleineren und kleinsten Schnecken unseres Formenkreises und es ist daher die Auffassung Kreglingers in seinem Systemat. Verzeich. der deutschen Binnenmollusken eine ganz verfehlte. Kreglinger bezeichnet als var. *major* (seiner *Helix rufescens* Pennant) die *Hel. montana* Studer, die nach seiner Angabe selbst noch über der Baumgrenze vorkommen soll. Es wäre aber ein ganz abnormes Verhältniss, dass die grösste Varietät dieser Schnecke in den höchsten Höhen sich finden sollte, ein Verhältniss, das bei allen Classen organischer Wesen grade umgekehrt sich verhält.

Rossmässler hat seine *Hel. circinnata* gleichfalls unrichtig aufgefasst; dies beweisen theils seine zu dieser Schnecke gestellten Synonyme, theils die Unterordnung der *Helix clandestina* Hartmann *) als Varietät und die Angabe, dass *Helix coelata* Studer nur eine kleinere flachere Form sei, gewissermassen ein Verbindungsglied zwischen *circinnata* und *hispida*. — Dem letzteren Ausspruche muss ich zwar im Ganzen beistimmen; ich glaube aber doch, dass *Helix coelata* der *hispida* weit näher steht als der *Hel. rufescens*, mit der sie nur die gedrückte Form gemein hat. Zur Begründung dieser meiner Ansicht will ich diese Schnecke gleich hier durchnehmen, obwohl ich glaube, dass sie besser zum Formenkreise der *Hel. hispida* zu ziehen wäre.

Helix coelata Studer bildet von Charpentier, Cat. Moll. terr. et fluv. de la Suisse T. 1. Fig. 13 in vergrössertem Maassstabe ab. Weder Studer noch Charpentier geben eine Beschreibung derselben. Rossmässler, Iconogr. Fig. 423 die in Albers-Martens, Heliceen p. 104 zu *Helix coelata* eitirt wird, stimmt *nicht* mit der v. Charpentier'schen Figur überein. Ich gebe nun im Folgenden die Beschreibung derselben nach hier gesammelten Exemplaren, welche Herr Prof. Mousson die Güte hatte, mir zu bestimmen.

Gehäuse sehr flach gedrückt, namentlich auf der Oberseite, so dass das Gewinde kaum etwas hervortritt, sehr fein gestreift, in der Jugend mit kurzen Haaren dicht besetzt, die aber sehr bald abgestossen werden, dünnchalig von matter Hornfarbe, durchscheinend; Umgänge 6, die sehr langsam zunehmen, nach der Oberseite sehr flach, nach unten aber stark gewölbt sind, und gegen den tiefen Nabel zu eine fast eckige

*) Es scheint mir überhaupt sehr zweifelhaft, ob Rossmässler die richtige *Hel. clandestina* kannte, weil er eben so wenig wie Pfeiffer deren erweiterten letzten Umgang hervorhebt.

Biegung annehmen, so dass sie hier fast senkrecht auf die vorhergehenden Umgänge sich aufsetzen. Kiel schwach markirt, häufig durch eine weissliche Binde bezeichnet. Naht ziemlich tief; Mündung rundlich, durch den letzten Umgang etwas halbmondförmig ausgeschnitten. Mundsaum scharf, sehr wenig erweitert, kurz vor dem Mundrande mit einer schwachen weisslichen Lippe belegt, die an der Aussenseite des Gehäuses nicht angedeutet ist. Nabel weit und tief.

Höhe 4,8 mm., Durchmesser 9,5 mm.

Helix coelata ist durch ihre grosse Flachheit von *Helix rufescens* und von *Helix hispida* L. unterschieden. Von *Helix concinna* Jeffreys wird sie in dieser Hinsicht am meisten erreicht und ich bin noch gar nicht sicher, ob nicht diese beiden Schnecken identisch sind. Die starke Behaarung der Gehäuse der *Helix coelata* in jugendlichem Alter stimmt ebenso sehr mit *concinna* überein als der Mangel der gestreiften Schale sie von *rufescens* entfernt. Ich bin daher sehr geneigt *Helix coelata* zur Gruppe der *Helix hispida* zu stellen, möchte aber die Frage noch solange offen lassen, bis es möglich war, das Thier derselben zu untersuchen.

Die Auffassung der *Hel. rufescens* nach Moquin-Tandon Hist. Moll. II. p. 206. T. 16. Fig. 18—19, stimmt ziemlich mit jener Rossmässlers überein. Bezüglich *Hel. clandestina*, die Moquin als 3. Varietät derselben aufführt, muss ich bezweifeln, ob dem Autor die richtige Hartmann'sche *clandestina* vorlag, weil er ebenso wenig die starke Erweiterung des letzten Umganges erwähnt, wie Rossmässler. Die Varietäten *rubens* und *alba* beziehen sich nur auf die Farbe der Gehäuse. *Helix montana* Studer als 4. Var. wird mit *striolata* Pfeiffer identifizirt was, wie wir schon nachgewiesen haben, unrichtig ist. Dasselbe gilt auch für die 3. Varietät *Helix circinnata* Studer.

Der Formenkreis der *Helix rufescens* Pennant umfasst demnach folgende Schnecken:

1. *Helix rufescens* Pennant = *Hel. striolata* C. Pfeiffer = *circinnata* Rossm. (pars) T. VIII. Fig. 1.
 var. rufa.
 var. alba.
 var. subcarinata m. T. VIII. Fig. 6.
 2. *Helix clandestina* Hartmann. T. VIII. Fig. 3.
 3. *Helix danubialis* m. = *H. clandestina* Born (?)
 T. VIII. Fig. 4.
 4. *Helix montana* Studer = *H. montana* C. Pfeiffer =
 Helix erecta Hartmann = *H. circinnata* Rossm.
 (pars) = *H. rufescens* v. *minor* Jeffreys.
 var. *minor* Charpentier. T. VIII. Fig. 2.
- ? (5. *Helix coelata* Studer). T. VIII. Fig. 5.

Ausser den bisher Aufgeführten werden von den Autoren noch mehrere andere, theils beschriebene, theils unbeschriebene Helices als synonym zu einer der hier abgehandelten Schnecken gestellt. Als solche nenne ich: *Helix glabella* Drap. — *H. plebeja* Drap. — *Hel. Parreyssii* Fitz. — *Helix hexagyra* Mühlf — *Helix glabella* Porro — *Helix corrugata* Hartm. — *Helix turturina* Gmel — *Helix galiziensis* Jeniss (teste Albers II. ed. p. 338) — *Hel. rufina* Parreyss (in schedis).

Rossmässler sagt in seiner Iconogr. zu Fig. 422, dass *Helix Parreyssii* Fitzinger eine etwas grössere, ungewöhnlich deutlich gekielte Varietät von *Helix circinnata* sei, die um Wien vorkomme und die *Helix umbrosa* Partsch mit *circinnata* (*rufescens*) verbinde. Diese Form würde also die etwa schon erwähnte Ebersbacher Schnecke (Taf. 8. Fig. 6. meine var. *subcarinata*) darstellen. So auffallend aber auch bei dieser Schnecke der Kiel ausgeprägt ist, so scheint mir doch keine Verbindung der *Hel. rufescens* mit *umbrosa* Partsch vorzuliegen, da die letztere

eine sehr dünne Schale und einen sehr zurückgebogenen Mundsaum, der ohne jede Anlage einer Lippenwulst ist, hat. Die Thiere beider Schnecken sind ausserdem gänzlich verschieden; *Helix umbrosa* hat einen grossgefleckten Mantel, dessen Flecken durch die dünne Schale durchscheinen, was bei keiner Schnecke der *rufescens*-Gruppe der Fall ist.

Die Identität der *Helix corrugata* Hartm., *galiziensis* Jenn. und *rufina* Parr. mit *Helix rufescens* Pennant muss ich den Herrn Kreglinger und v. Martens nachzuweisen überlassen; ich kenne die 3 erstgenannten nicht. *Helix hexagyra* Mühlfeldt stellt Hartmann (Gast. p. 129) = *rufescens* Dillwyn. *Helix glabella* und *plebeja* Draparnaud, die gleichfalls von einigen Autoren zu *rufescens* oder *circinnata* gezogen werden, behandelt Moquin-Tandon in s. Hist. Moll. de la France als selbständige Species. von denen *H. plebeja* der *H. hispida*, *Hel. glabella* der *Hel. sericea* näher gestellt wird. Wir werden über beide ein anderes Mal zu sprechen haben. Bezüglich *Hel. glabella* Porro (Mal. Comasco) die gleich *Hel. rufescens* sein soll, muss ich mich auf Hartmanns Autorität verlassen. Villa (Spec. et var. di Moll. della Lombardia 1871) führt eine *Helix hexagyra* Megerle mit folgenden Synonymen auf: *glabella* Porro = *striolata* var.? — Nach Porro's ungenügender Beschreibung ist seine *glabella* weit wahrscheinlicher = *Hel. montana* Pfeiffer als = *rufescens* Pennant.

Die Anatomie von *Helix rufescens* Pennant hat R. Lehmann in den Malak. Blättern, Bd. XVI. 1869. p. 195. sehr ausführlich nach bei Stuttgart gesammelten Exemplaren beschrieben. Anatomisch steht *Hel. rufescens* der *Hel. hispida* so nahe, dass letztere wie eine Miniature der *rufescens* erscheint.

Verbreitung der Gruppe der *Helix rufescens*. Es wird kaum möglich sein, die Verbreitungsbezirke der ein-

zelen Formen genau festzustellen, da die Bestimmungen jener Autoren, die in ihren Faunen nur Namensverzeichnisse geben, häufig sehr zweifelhaft sind. Habe ich doch in der Münchener Kgl. Naturaliensammlung unvollendete Gehäuse der *Helix umbrosa* von Berchtesgaden gesehen, die Roth als *Helix rufescens* etikettirt hatte.

Die Gruppe der *Helix rufescens* Pennant findet sich nur über den mittleren Theil Europas ausgebreitet, und ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich behaupte, dass sie die Alpen *nicht* überschreitet. Porro (Mal. Comasco) gibt seine *Hel. glabella* als am Comer See und in der Brianza vorkommend an. Aber abgesehen davon, dass es sehr zweifelhaft ist, ob Porro's *glabella* wirklich der Gruppe der *rufescens* angehört, und dass Abbé Stabile, den ich bezüglich der Bestimmung seiner Arten und der Angabe ihrer Fundorte unter allen italienischen Autoren am höchsten stelle, in seiner Moll. terr. du Piemont, keine in diese Gruppe gehörige Form aufgezählt, würde dieses vereinzelte Vorkommen am Südabhange der Alpen meine Annahme noch gar nicht als unrichtig erweisen. Ebenso wenig überschreitet *Hel. rufescens* die Pyrenäen. Morelet's Angabe, dass sie in Algier vorkomme, kann ich keinen rechten Glauben schenken. Ueberhaupt ist das Verbreitungsgebiet dieser Schnecke, gegenüber den meisten Species der Gruppe *Fruticicola* ein sehr beschränktes, das aber durch den Transport, welche sie entlang einiger grösseren Flüsse erfuhr, beträchtlich erweitert wurde. Ich muss sie für eine sehr kalkreichen Bodens bedürftige Schnecke erklären, die sich vorzugsweise den Jura zu ihrem Wohnorte erkoren hat, von welchem ausgehend sie sich aber auch in anderem Terrain angesiedelt hat. — In England und Irland ist sie nach Jeffreys südlich von Westmoreland häufig. In den England gegenüber liegenden nördlichsten Departements von Frankreich gehört sie gleichfalls nicht zu den Selten-

heiten. Im ganzen übrigen Theile Frankreichs fehlt sie mit Ausnahme eines kleinen Theiles des an der Schweiz angrenzenden Jura. In Belgien wird nach Jules Colbeau (der *Helix altenana* *) Kikk für eine Varietät der *Helix rufescens* nimmt) nur eine Varietät von *H. rufescens* gefunden, die ziemlich selten ist. Häufig tritt sie wieder in Rheinpreussen, in der Eifel und im Taunus auf. Die zahlreichsten Fundorte befinden sich in Württemberg, theils dem Laufe des Neckar folgend, an dem sie bei Tübingen, Stuttgart, Eberbach und Heidelberg gefunden wird, theils der schwäbischen Alp entlang, von wo sie einestheils durch den bayrischen Jura bis Bamberg, andernteils durch Baden auf den schweizer Jura übergeht, in welchem sie zahlreiche Fundorte hat. In ähnlicher Weise, wie sie vom Nordabhange des Jura aus durch den Neckar weitertransportirt wurde, geschieht es auch durch die Donau, welche von Ulm ab den Südfuss des bayrischen Jura begleitet. Wien ist einer ihrer reichsten Fundorte und v. Möllendorf hat sie sogar bis nach Serbien hinab nachgewiesen. In dem alpinen Theile des Juras, der an der Nordgrenze der Alpen hinzieht, wurde sie nirgends gefunden.

Von den österreichischen Faunisten führen einige *H. rufescens* auf von Orten, die nicht im Zusammenhange mit jenem Gebiete stehen, das sie im westlichen Theile Europas bewohnt. Jachno, Fluss- und Landconchylien Galiziens gibt das Weichselufer zwischen Nadbrzezie und Chwalowice als Fundort für dieselbe an. Ich würde das Vorkommen von *H. rufescens* an dieser Stelle bezweifeln, wenn Jachno nicht angegeben hätte, dass v. Martens selbe bestimmt habe. Das Aufwärtswandern der Schnecke von Wien aus durch die Marchthalniederung steht aber immerhin

*) *Helix altenana* Gaertner, wird von den meisten Autoren als synonym mit *Hel. strigella* Drp. angenommen.

nicht ausserhalb der Möglichkeit. — In der weiten nord-deutschen Niederung und ebenso in dem ganz isolirten Harz findet sich *Hel. rufescens* nicht. Ferd. Schmidt (Land- und Süsswasserconchylien v. Krain) führt eine *Helix circinnata* Studer aus dem Gebirgsthale des Kum- und Krimberges auf; ich glaube aber, dass hier eine unrichtige Bestimmung vorliegt und dass es junge *Hel. umbrosa* Exemplare waren, die er für *Hel. circinnata* hielt. Neuerdings zählt Dr. Westerlund in seiner Fauna Moll. Sueciae, Daniae et Norvegiae (im Nachtrage) *Helix rufescens* Pennant auch aus Schweden und Dänemark auf. Ich zweifle jedoch trotzdem, ob diese Schnecke wirklich so hoch im Norden sich findet, weil er selbe ursprünglich in demselben Werke als *Helix hispida* v. *fusca major* und *pallida major* aufgeführt hat. Ich glaube daher, dass die von Westerlund für *rufescens* gehaltene Schnecke doch nur dem Formenkreise der *H. hispida* angehört, weil selbst die kleineren Varietäten und Formen der *Helix rufescens* immer noch die *Helix hispida* L. an Grösse weit übertreffen. Ihr Vorkommen in Dänemark und Schweden stünde wenigstens ausser aller Verbindung mit ihrem übrigen Verbreitungsbezirke, und will mir daher dasselbe sehr unwahrscheinlich erscheinen.

Kreglinger dehnt den Verbreitungsbezirk der *Hel. rufescens* über Sibirien, das Amurgebiet und den Kaukasus aus. Um dessen Angabe bezüglich des Kaukasus zu prüfen, fehlt mir die betreffende Literatur. Gerstfeldt (Ueber Land- und Süsswassermollusken Sibiriens und des Amurgebietes, Petersburg 1859) führt weder *Helix rufescens* noch eine andere dieser nahestehenden Art auf. Ueber die am mittleren Amur gefundene *Helix strigella* sagt derselbe Autor jedoch (p. 16) „zwar unterscheidet sie sich nur dadurch von den Schnecken dieser Art, die ich aus der Umgegend von St. Petersburg und aus Deutschland kenne, dass sie

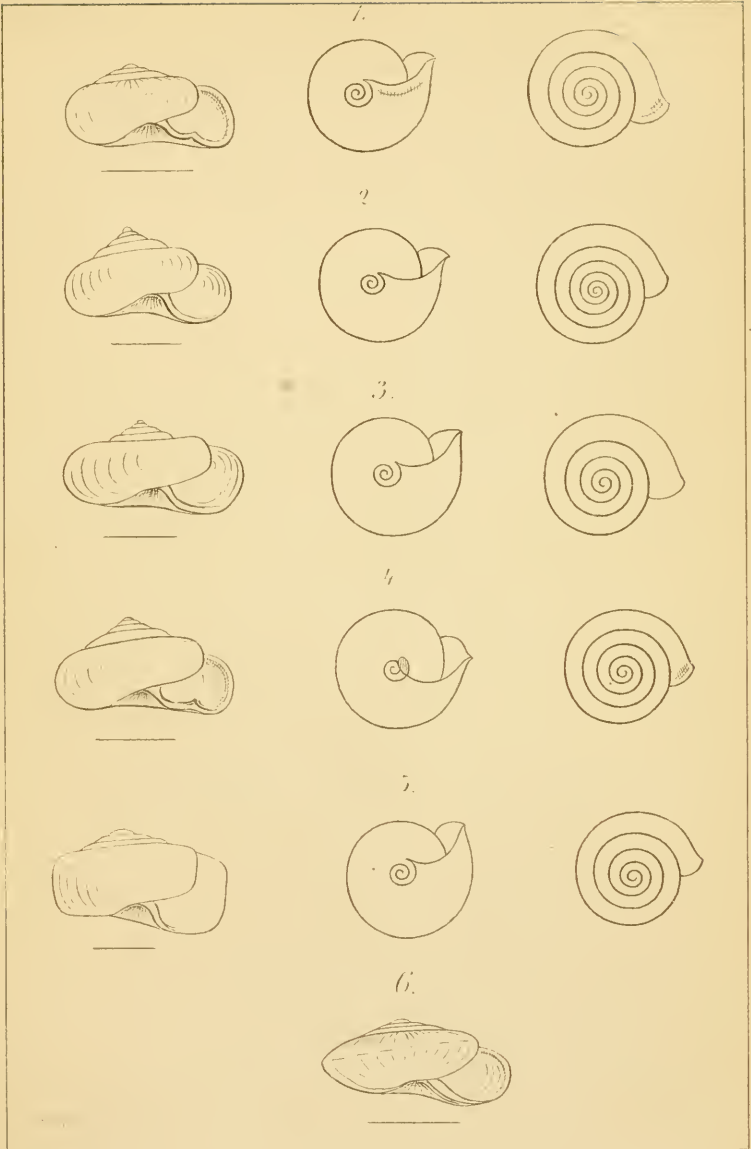
im Allgemeinen ein wenig flacher gedrückt erscheint und ein noch weniger erhabenes Gewinde zeigt, doch stimmen manche St. Petersburger Exemplare auch in dieser Beziehung vollkommen mit ihr überein.“ Ich kann in dieser Bemerkung Gerstfeldt's durchaus keine Verwechslung der *Hel. strigella* mit *H. rufescens* erkennen, da die angeführten Abänderungen ja auch ganz gut auf die erstere Schnecke passen können und da es durchaus nicht wahrscheinlich erscheint, dass Gerstfeldt die ächte *Hel. strigella* und *rufescens* nicht gekannt habe. Ausserdem geht *Helix strigella* viel weiter nach Norden; sie wurde in Schweden, Norwegen und Nordrussland gefunden und hat somit einen viel ausgedehnteren Verbreitungsbezirk als *rufescens*. Dies Verhältniss widerlegt am besten v. Schrenks und Kreglinger's Annahme.

Was die Verbreitung der einzelnen Formen betrifft, so scheint *Helix rufescens* vorzugsweise in England und Deutschland verbreitet zu sein, wo sie überall von *Hel. montana* begleitet wird. *Hel. danubialis* folgt nur dem Laufe der Donau; *Hel. clandestina* und die kleineren Formen der *Hel. montana* finden sich nur in der Schweiz, in welcher *Hel. rufescens* fehlt. Dem bis jetzt isolirten Fundorte der *Hel. rufescens*, *montana* und *coelata* in der Nähe meines Wohnortes im Gebiete der Molasse und ziemlich weit von der Donau entfernt liegt ziemlich wahrscheinlich ein Verschleppen durch Bausteine zu Grunde.

Anmerkung.

Zur Bearbeitung des Formenkreises der *Hel. hispida* und *sericea* fehlen mir folgende Arten: *H. Pietruskyana* Parr. — *H. parlatoris* Biv. — *H. aetnaea* Bourg. — *Hel. glabella* Drap. — *Hel. perlevis* Shuttlew. — *Hel. fusca* Mont. (*revelata* Bouch.-Jeffreys) *H. plebeja* Drap. — *H. Bielzii* Schm. — *H. pseudosericea* Ben. — *H. epirotica* Mouss. — *H. Becasis* Ramb. — Die Ansicht dieser und aller übrigen zur Gruppe *hispida-sericea* gehörigen Formen würde mir sehr erwünscht sein.

S. Clessin.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Clessin Stephan [Stefan]

Artikel/Article: [Die Gruppe Fruticicola Held des Genus Helix L. 177-194](#)